



# Blätter für Naturkunde und Naturschutz

Jahrg. 28

Offizielles Organ der ostmärkischen  
Naturforschenden  
Wien, im Juni 1941

Heft 6

## Von unseren beiden Hufeisennasen.

Von Dr. Josef Vornatscher, Wien.

Die Hufeisennasen sind, wie schon ihr Name andeutet, unter unseren Fledermäusen leicht an dem hufeisensförmigen Hautaussatz auf der Nase zu erkennen. In der Ruhe sind sie auf den ersten Blick auch dadurch von anderen Fledermäusen zu unterscheiden, daß sie vollständig in der Flughaut eingewickelt hängen.

Die Kleine Hufeisennase (*Rh. hipposideros*) mit einer Körperlänge von etwa 7 cm und einer Flügelspannweite von ungefähr 20 cm ist eine unserer gemeinsten Arten; man wird im Winter kaum eine Höhle betreten, in der nicht einige Tiere an der Decke oder an überhängenden Stellen der Wände hängen. (Abb. 1.)

Die Große Hufeisennase (*Rh. ferrum-equinum*) hat eine Körperlänge von etwa 10 cm und eine Spannweite von über 30 cm. Sie war auch für das Gebiet von Niederdonau zu erwarten, denn sie ist, obwohl ihr Hauptverbreitungsgebiet im Süden und Südosten Europas liegt, noch weiter im Norden und Nordwesten gefunden worden (Belgien, Holland, Schweiz, Südwestdeutschland, Mähren). (Abb. 2.)

In den für die Säugetierwelt der Ostmark maßgeblichen Arbeiten v. Wettstein's (1925, 1926) wird die Große Hufeisennase für das damalige Österreich nicht angegeben. Reibel gibt sie 1933 von Oberschützen, Gau Steiermark (früheres Burgenland) an und erwähnt den Fund eines rezenten Schädels in der Badlhöhle bei Peggau, ebenfalls im Gau Steiermark. 1939 wird ihr Vorkommen im Höhlengebiet von Warmbad Willach in Kärnten gemeldet. Ein Aufsatz v. Wettstein's in diesen „Blättern“, Jahrgang 21, 1934, „Die Säugetiere Niederösterreichs“, erwähnt sie nicht.

Bemerkenswert sind die Angaben eines älteren Autors, Kolenati, der einige Fundorte für Niederösterreich nennt: das alte Universitätsgebäude in Wien, die Alleluja-Höhle bei Buchberg am Schneeberg, die Hermannshöhle bei Kirchberg am Wechsel. Seine Angaben sind entweder angezweifelt worden, weil in den Museen keine Belegstücke vorhanden sind, oder sie wurden übersehen. Letzteres dürfte wohl für einen besonders eingehenden Hinweis gelten, der in einer entomologischen Zeitschrift erschienen ist. (Eine Exkursion in die Hermannshöhle bei Kirchberg am Wechsel in Steiermark. Von Professor Dr. Kolenati. Wiener entomologische Monatschrift, 1, 1857.) Der Verfasser besaßte sich mit Fledermauschmarotzern und besuchte, um sich diese zu verschaffen, diese größte Höhle in Niederdonau, die im letzten Jahre durch die Entdeckung weiterer Räume auch in der Tagespresse bekannt geworden ist. Ich führe einen Teil seines Berichtes wörtlich an, da er auch vom Standpunkt des Naturschutzes erwähnenswert ist.

„Bewohnt wird die Höhle von einer Unzahl von Fledermäusen, jedoch nur von Hufeisennasen, welche sich meist im Ölberg, in der Dietrichshalle und in der Schneelawine aufhalten. Es sind nur zwei Arten; die häufigeren in den obgenannten Orten sind *Rhinolophus*

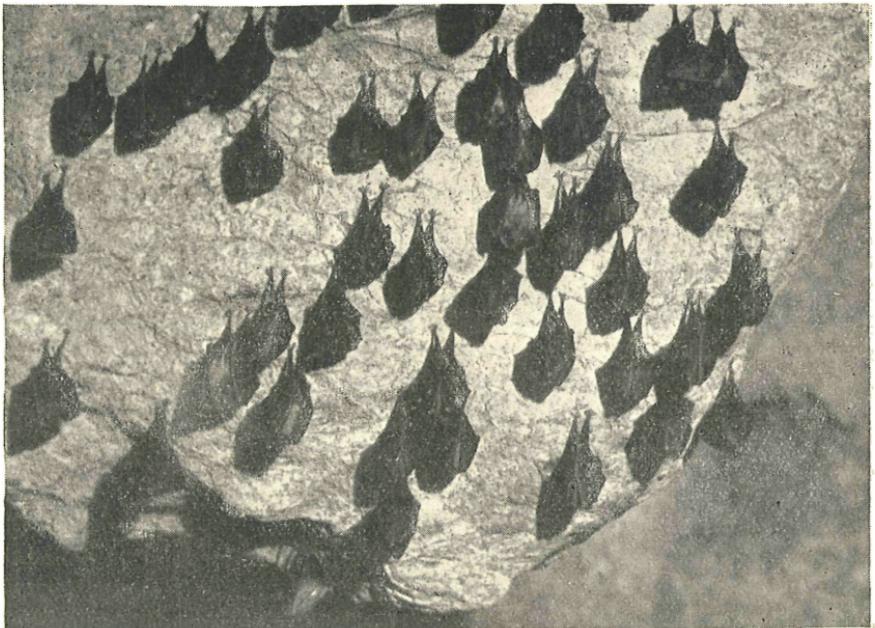


Abb. 1

Kleine Hufeisennase (*Rhinolophus hipposideros*), Hermannshöhle bei Kirchberg. Contax + Sonnar 13,5 cm.

hippocrepis (hipposideros, der Verf.), die selteneren, jedoch größten mir vorgekommenen Exemplare sind *Rhinolophus ferrum-equinum*; diese bewohnen die minder fahrbaren tieferen Schlünde. Ich holte mir von diesen 4 Stück, von den ersteren nahm ich 85 Stück (33 zweijährige und 27 heurige Männchen, 7 zweijährige und 18 heurige Weibchen). Alle wurden in eine einzige Schweinsblase, deren Hals etwas erweitert und erweicht war, getan, ein Eßlöffel Schwefeläther darauf gegeben und sodann die Blase fest verbunden und verpackt.

An Hufeisennasen habe ich nicht den zehnten Teil der dort hibernierenden (überwinternden) mitgenommen, es konnten daher noch 600 bis 700 zurückgeblieben sein."

Soll der letzte Satz wirklich nur eine Zahlenangabe sein oder fühlte der Verfasser doch die Notwendigkeit, sein damals durchaus erlaubtes Handeln zu entschuldigen?

Ich habe in den letzten Jahren die Hermannshöhle im Winter wiederholt besucht und habe auch den Fledermäusen Beachtung geschenkt.

Ich konnte das Vorkommen der Großen Hufeisennase erneut feststellen und Belegstücke dem Gaumuseum und dem Naturhistorischen Museum übergeben. Die Angaben *Kolenatis* sind also richtig. Wo die Große und die Kleine Hufeisennase nebeneinander vorkommen, ist ein Verwecheln auch beim Nichtfachmann ausgeschlossen. Auf meine Nachfrage und nach meiner Beschreibung zeigte mir der Höhlenführer, ein Forstarbeiter, sofort eine Große Hufeisennase, die ihm zwischen den zahlreichen Kleinen Hufeisennasen schon aufgefallen war. Die Art ist aber selten, ich sah niemals mehr als drei Tiere bei einem Besuch.

Die Kleine Hufeisennase ist viel häufiger und die Zahlenangaben des angeführten Berichtes gelten auch heute noch. Ansammlungen von 40 bis 50 Stück sind an mehreren Stellen des Führungsweges zu sehen, die meisten hängen in kleinen Gruppen oder einzeln. Auch in den Ansammlungen halten die einzelnen Tiere einen kleinen Abstand und drängen sich nicht aneinander, wie dies von anderen Fleder-

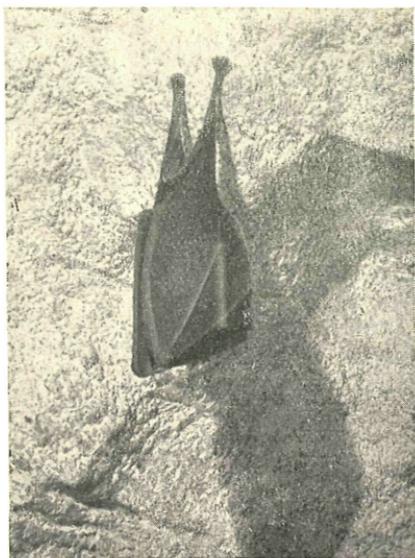


Abb. 2

Große Hufeisennase (*Rhinolophus ferrum-equinum*), Hermannshöhle bei Kirchberg. Contax + Sonnar, 13,5 cm.

mäusen bekannt ist. Auch die Angabe des Berichtes ist richtig und bemerkenswert, daß in der Höhle Männchen und Weibchen gemeinsam überwintern. Es ist nämlich behauptet worden, daß die Geschlechter von einander getrennt, in verschiedenen Höhlen überwintern. Für die Hermannshöhle gilt das jedenfalls nicht. Die Männchen sind aber stark in der Überzahl und die Ansammlungen, die ich daraufhin durchsah, bestanden fast nur aus Männchen; die Weibchen hängen meist einzeln.

Erwähnt werden muß auch das Verhalten der Fledermäuse im Winter, weil darüber ganz unrichtige Ansichten verbreitet sind. Von einem tiefen Schlafe kann in den Höhlen keine Rede sein. \*) Wenn die Tiere zur Untersuchung von den Wänden genommen werden, quieken sie lebhaft und versuchen nach kurzer Zeit zu beißen, was den Kleinen Hufeisennasen nicht gelingt, bei den größeren Arten, z. B. beim Großen Mausohr, recht wirksam ist. An ihren Platz zurückgegeben, verlassen sie ihn meist, um einen ihnen passenderen aufzusuchen. Manchmal genügen Licht und Geräusch, sie aufzuschrecken. Oft konnte ich kleine Hufeisennasen beobachten, die aus dem Dunkel der Höhle bis auf einen Schritt heranflogen, dann plötzlich wendeten oder in einem engen Bogen vorbeiflogen und wieder im Dunklen verschwanden. Das wiederholten sie mehrere Male.

Nahrung nehmen sie im Winter anscheinend nicht auf, denn sonst müßten unter den Plätzen, wo sie mit Vorliebe hängen, ihre Kotkrümel in großer Menge vorhanden sein. Das ist aber nicht der Fall. Die wenigen, die in der ganzen Höhle verstreut zu finden sind, stammen von einzelnen Hufeisennasen, die auch im Sommer in der Höhle anzutreffen sind, oder aus dem Spätherbst, wo sich die überwinterten Tiere noch zeitweise im Freien aufhalten und dort Nahrung aufnehmen, bei schlechtem Wetter aber in die Höhle flüchten.

Guanoablagerungen, wie sie aus anderen Höhlen bekannt geworden sind, wo sich das ganze Jahr hindurch gesellig lebende Fledermäuse in großen Mengen aufhalten, sind daher in der Hermannshöhle nicht zu finden.

Die Angaben *Nolenatis* über die in der Hermannshöhle vorkommenden Fledermausarten bedürfen einer Ergänzung. Seither wurden dort noch das Mausohr (*Myotis myotis*) und sein bei uns seltener südeuropäischer Verwandter *Myotis oxygnathus*, sowie die Ohrenfledermaus (*Plecotus auritus*) nachgewiesen. Zahlenmäßig spielen sie aber nur eine sehr geringe Rolle. Ich fand bei den meisten Besuchen — und auch da nur im Winter — stets nur einige wenige

\*) Die Temperatur sinkt auch im Winter im Innern der Höhle nicht unter 6,5 Grad.

Tiere von *Myotis myotis* und *oxygnathus* und nur zweimal je ein Stück von *Plecotus auritus*.

Im letzten Winter konnte ich die Große Hufeisennase auch in der Falkensteinhöhle im Oberen Adliggraben (Semmeringgebiet) feststellen. Sie liegt in einer Höhe von ungefähr 950 m; das von *Kelenati* angegebene Vorkommen in der Meluja-Höhle, die nur 20 km entfernt und 200 m tiefer liegt, wird durch diesen Nachweis sehr wahrscheinlich. Die Große Hufeisennase ist also in Niederdonau durchaus nicht so selten, wie man nach den bisher fehlenden Funden annehmen könnte. Sie wäre schon längst und viel öfter festgestellt worden, wenn die Höhlen im Winter mehr besucht würden.

## Der Dorndreher.

Von Edmund Milani, Wien.

Weit draußen im welligen Gelände rückt ein schmaler Feldrain bis zum Bahndamm heran. Geröll gibt es da und einige Büsche. Meist sind es Schlehdornbüsche, aber auch Heckenrosensträucher lassen ihre blaßroten Blüten leuchten.

Auf der höchsten Spitze eines Schwarzdornstrauches hat sich ein schmucker Vogel eingeschwungen. Etwas kleiner vielleicht als der Star, gleicht er in seiner Gestalt einem Miniaturraubvogel. Sein braunrotes Gefieder sticht vom satten Grün der Blätter scharf ab, und rosa-rot angehaucht schimmert die Weste. Ein hartes „Gäck! Gäck-gäck!“ ist sein Ruf. Rund um ihn tummelt sich die Kleinvogelwelt, unbesorgt und ahnungslos. Und doch hat die Singvogelwelt einen erbarmungslosen Feind in dem adretten Burschen da oben auf der Warte, der sich so bieder gibt und so harmlos tut. Ihm hat der Volksmund viele Namen gegeben und sie alle sollen sein Tun und Lassen festnageln. So heißt er auch Neuntöter, Spießer, Finkenbeißer und Würger.

Unruhig ist seine Art und sein Gebaren. Immer in Bewegung, leidet es ihn nicht lange auf der Spitze des Strauches, obgleich auch dort sein aschgraues Köpfchen Lugaus hält. Fast im Sturzfluge gleitet der Vogel vom Busche herab, fliegt nahe am Boden weiter und erhebt sich wieder, um an der Spitze des nächsten Heckenrosensträuches aufzufußeln. Wieder ertönt seine harte Stimme, sein „Gäck, gäck!“, dann lockt ihn der singende Draht der Telegraphenstange, von wo er aber bald wieder abwärts an die andere Seite des Bahndammes gleitet, um dort sein verderbliches Tagewerk einzusetzen.

Nicht umsonst heißt er Vogelwürger. Im weiten Umkreise findet er mit absoluter Sicherheit jedes Nest der Heckenbrüter und früher oder später fällt ihm die Brut trotz aller Wachsamkeit der Elternvögel

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1941

Band/Volume: [1941 6](#)

Autor(en)/Author(s): Vornatscher Josef

Artikel/Article: [Von unseren beiden Hufeisennasen 73-77](#)